

„Spitzentanz in Höchstgeschwindigkeit“

TANZMAINZ FESTIVALS #2 Die São Paulo Dance Company ist am fünften Abend im Großen Haus in Mainz an Energie und Leidenschaft

nicht zu übertreffen

Von Natacha Olbrich

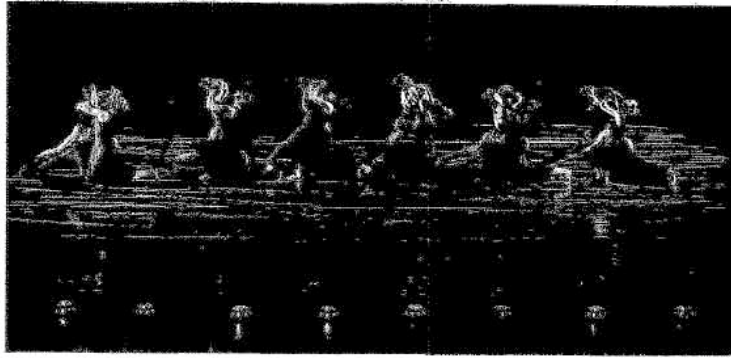
MAINZ. Es ist der fünfte Abend des tanzmainz festivals #2. Vier Abende zuvor gab es Jubel, stehende Ovationen, begeisterte Zuschauer. „Das gilt es heute zu toppen!“, flücht Staatstheaterintendant Markus Müller und übergibt das Mikro an Honne Dohrmann. Der Direktor des tanzmainz-Ensembles fasst für die knapp 900 Besucher des Großen Hauses zusammen, was sie an diesem Abend erwartet: „Spitzentanz der Hochklasse, und das in Höchstgeschwindigkeit!“

14 Tänzer und Tänzerinnen

Tatsächlich sind die 14 Tänzer und Tänzerinnen der brasilianischen São Paulo Dance Company an Energie, Temperament und Leidenschaft kaum zu übertreffen. Ob es an ihrer lateinamerikanischen Herkunft

liegt oder ob die künstlerische Leiterin Inês Bogéa ein besonders glückliches Händchen bei der Auswahl ihrer Ensemblemitglieder hat – vielleicht ist es die Kombination von Beidem. Aber auch den drei Choreografen, die an diesem Abend ihre Werke vorstellen, gebührt großes Lob, haben sie es doch verstanden, aus diesen bemerkenswerten Tänzern das Beste herauszuholen.

„The Seasons“, das erste Stück des dreiteiligen Abends, sei der Company „auf den Leib geschrieben worden“, verrät Dohrmann in der Begrüßungsrede. Inspiriert von Vivaldis „Die vier Jahreszeiten“ kreierte der frankokanadische Choreograf Édouard Lock zwölf Szenen, die die Kalendermonate darstellen. Die Bühne ist kaum beleuchtet, die Tänzer bewegen sich durchweg vor Gegenlicht und agieren in ihren schwarzen Korsagen beziehungsweise Anzügen wie unwirkliche Nebelge-



Höhepunkt des Abends: Die São Paulo Dance Company präsentiert „Gnawa“. Foto: Mariano Czarnobai

stalten. Beeindruckend ist das Solo eines männlichen Darstellers, der gleich zu Beginn im harten Licht eines einzelnen Spots wie ein Wirbelsturm über die Bühne fegt, Wassertropfen um sich spritzend und strotzend vor Kraft wie eine Naturgewalt. Eine lateinamerikanische Ver-

sion von „Romeo und Julia“ zeigt der gebürtige Brasilianer Clébio Oliveira in seiner Choreografie „Grey Sky“. Zu rasanter Klaviermusik, kombiniert mit lateinamerikanischen Percussionklängen, lässt er seine beiden Tänzer einen ungestül-

aufführen, sie im schwarzroten Petticoat, er in edler Samtjacke. Dank der schlichten schwarzen Bühnenkulisse fühlt sich der Zuschauer hineinversetzt in eine Liebeszene aus einem brasilianischen Tanzfilm.

Der absolute Höhepunkt des Abends ist die dritte und letzte

Choreografie, diesmal aus der Feder eines Spaniers: Nacho Duato präsentiert dem Mainzer Publikum sein Werk „Gnawa“. Der Name stammt aus dem Marokkanischen und bezeichnet eine ethnische Minderheit afrikanischer Sklaven, die sich in Marokko niederließ und Züge einer asketischen, spirituellen und islamischen Bruderschaft trug. So klingt auch die Musik: orientalisch und mystisch. Die Bewegungen der Tänzer sind weich, harmonisch und fließend, die Choreografie samt Bühnenbild hat eine sehr angenehme Ästhetik – die knappe halbe Stunde, die das Stück dauert, vergeht viel zu schnell. Darin, auch diesmal wieder nicht enden wollender Applaus, Standing Ovations, Zugabe und ein glücklicher Festivalleiter, der sein Versprechen gehalten hat.

Weitere Informationen unter www.tanzmainz.com